

Arbeitsprodukt für das Volk erzeugt wird und nicht mehr für die Profitinteressen einiger weniger Kapitalisten. In dem zerrissenen Berlin z. B. sind wir in den volkseigenen Betrieben im Ostsektor für die Anwendung des Leistungslohnes, aber in den privatkapitalistischen Betrieben sowohl der Westsektoren wie des Ostsektors können wir uns nicht für die Einführung des Leistungslohnes einsetzen, da in diesen Betrieben kapitalistische Ausbeutungsverhältnisse bestehen.

Der Leistungslohn ist ein Lohn, der sich im Verhältnis zur Leistung erhöht. Bei einer Leistungssteigerung von 15 Prozent erhält der Arbeiter also 15 Prozent mehr Lohn. Unter den neuen Verhältnissen, die in den volkseigenen Betrieben bestehen, sind wir für die breiteste Anwendung des Leistungslohnes. Es wurde die Auffassung verbreitet, daß die Einführung des Leistungslohnes bei uns überholt sei und gleich der Übergang zum progressiven Leistungslohn erfolgen solle. Es gibt sogar bei uns Betriebsdirektoren, die wohl Auskunft geben können über die Höhe der Produktion, die aber nicht wissen, wieviel sie für Lohn ausgeben, wie hoch der Anteil der Materialkosten ist und wie groß die allgemeinen Ausgaben sind. Die *Anwendung des progressiven Leistungslohnes ist nur in bestimmten Engpaßbetrieben*, wie z. B. im Bergbau unter Tage, in bestimmten Produktionsabteilungen der Metallwerke und in der Schwefelsäureindustrie möglich. Beim progressiven Leistungslohn steigt der Lohn für die zusätzlichen Leistungen schneller als die prozentuale Leistungszunahme. Nachdem z. B. die festgesetzte Leistungsnorm erfüllt ist, erhält der Betreffende für die ersten 10 Prozent der Leistungssteigerung 11 Prozent Lohn, für die zweiten 10 Prozent der Leistungssteigerung 12 Prozent mehr usw. In letzter Zeit wurde in verschiedenen Betrieben der progressive Leistungslohn gezahlt, ohne daß der Direktor sich Rechenschaft darüber ablegte, ob die Lohnsummen mit der Wirtschaftlichkeit des Betriebes vereinbar sind. In einem Betrieb des Senftenberger Bergbaugebietes vertrat z. B. ein Ingenieur die Auffassung, daß der Betrieb auch bei progressivem Leistungslohn rentabel bleiben müsse. Insbesondere verlangte der Ingenieur den sorgfältigen Umgang mit den Werkzeugen und die Verbesserung der Qualität der Arbeit. Ein Mitglied der Parteigruppe der SED war hier anderer Meinung. Aber ich denke, der Ingenieur hat Recht.

Es ist nur dann möglich, einen Leistungslohn zu berechnen, wenn *technisch begründete Arbeitsnormen* ausgearbeitet sind.